

SOS-Ruf der kleinen Privatsender

Elf Anbieter raufen sich um drei Frequenzen / „Vorreiter im Nachteil“

„Der Privatfunkgedanke wird ad absurdum geführt“ – das befürchten die Besitzer der drei Hörfunkstationen „Radio Aktiv“, „Radio M 1“ und „Radio Xanadu“, die seit Beginn des Münchner Kabelpilotprojekts rund um die Uhr Musikprogramme senden, wenn bei dem heutigen Treffen zwischen der Pilotgesellschaft (MPK) und Vertretern der privaten Rundfunkanbieter ihre Interessen nicht berücksichtigt werden. Es geht, wie bereits mehrfach berichtet, um die Nutzung von drei Ätherfrequenzen, die der Bayerische Rundfunk den privaten Radios zur Verfügung stellt. Um diese drei Frequenzen raufen sich aber mindestens elf Anbieter. Nach den bisherigen Überlegungen der MPK könnten die drei „kleinen“ Sender dabei nur eine Minderheitenrolle spielen.

Berufung auf frühere Zusagen

Peter Pelunka (Radio Aktiv), Maria von Seidlein (Radio M 1) und Johannes Lüders (Radio Xanadu) aber wollen „zu dritt die Majorität auf einer Frequenz“ besitzen. Auf einer Pressekonferenz begründeten sie dies gestern mit ihrer Vorreiterrolle im Kabelprojekt, mit früheren entsprechenden Zusagen der Pilotgesellschaft und mit ihrem Programmkonzept. Lüders: „Wir machen echte Spartenprogramme, die anderen imitieren nur den BR. Wir sind Einzelgänger, die anderen repräsentieren die publizistische Macht.“ Eine faire Berücksichtigung bzw. Verdrängung der kleinen Anbieter, so meint Lüders, hätte über München hinaus „Signalwirkung“ für die weitere Entwicklung des Privatfunks in der Bundesrepublik. Wer

zuerst ins Kabel eingestiegen sei, solle auch den ersten Zugriff bekommen; später – Lüders sprach von 31 Frequenzen, auf denen in München Low-Power-Rundfunk veranstaltet werden könnte – seien auch für die anderen genug Entfaltungsmöglichkeiten gegeben.

Nur 10 Prozent der Ausgaben

35 000 bis 45 000 Mark monatlich kostet nach Angaben der Besitzer ihr privater Radiobetrieb. Die Einnahmen aber machten bislang nur zwei bis zehn Prozent der Ausgaben aus. Sollte der Zugang „zur Luft“ erschwert werden, rechnen sich die drei wenig Überlebenschancen aus, es sei denn, kapitalkräftige Unternehmen würden auch hier einsteigen. Bereits jetzt haben die „Einzelgänger“ Partner: Bei „Radio Aktiv“ ist es die Münchner Firma Bauforum, bei „Radio M 1“ ein Nürnberger Adreßbuchverleger, bei „Radio Xanadu“ ein Berliner Geschäftsmann.

Cornelia Bolesch

23 Anbieter wollen sich drei Frequenzen teilen

Effizientes System wird angestrebt – Die Lösung soll bis 1. Juni unter Dach und Fach sein

Von Achim Barth

München – Nachdem private Programm-Anbieter während des ganzen Freitags sich bei der Münchner Pilotgesellschaft für Kabelkommunikation (MPK) um die drei Frequenzen raufen, mittels derer demnächst ein problemloser Hörfunk-Empfang durch die Luft (also jenseits des noch schmalen Kabel-Bereichs)

möglich ist, stellt sich als Ergebnis eine große Konsortial-Lösung heraus.

Wie unsere Zeitung zuverlässig erfuhr, wird die Geschäftsführung der MPK am Montag der Projekt-Kommission vortragen, daß gemäß Artikel 7 Mediengesetz (MEG) in Verbindung mit Artikel 5 MEG 23 Programm-Anbieter die gemeinsame Nutzung von drei Frequenzen beantragen.

Unter diesen 23 sind sowohl Programm-Anbieter, die im Rahmen des Pilotprojektes bereits Sendungen ausstrahlen (insgesamt 11), als auch solche, die ein detailliertes Hörfunk-Programm vorgelegt haben, das in sich schlüssig und tragfähig scheint – wie aus Kreisen der MPK zu hö-

ren ist. Unter den neu Dazugekommenen ist übrigens auch der aus Südtirol erfolgreich nach Bayern strahlende Sender Radio C. Die 23 Anbieter haben sich darauf verständigt, ein effizientes System zu finden für die Programm-Bestückung der drei Frequenzen. Bis zum 1. Juni soll die Lösung unter Dach und Fach sein.